

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 5

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

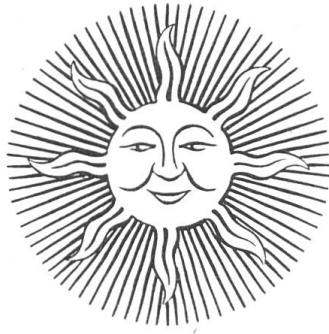
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jährliche Einnahmen 20 000 Franken
Jährliche Ausgaben 20 100 Franken
Ergebnis: ständige Sorgen.

Jährliche Einnahmen 20 000 Franken
Jährliche Ausgaben 19 900 Franken
Ergebnis: ein gemütliches Leben.

SO könnte man den bekannten Ausspruch von Dickens auf die Gegenwart übertragen.

DIE Zahl unserer Mitbürger, die sich das Leben dadurch verbittern, daß sie etwas mehr ausgeben, als sie verdienen, ist aber im Gegensatz zu hie und da gehörten Behauptungen klein. Sogar die meisten Automobile sind nicht auf Abzahlung gekauft und nicht im Besitz von Leuten, denen es fast unmöglich ist, die Raten abzustottern. Die Eidgenossen wissen mit dem Geld umzugehen, ein Umstand, der die Atmosphäre in unserem Land vielleicht etwas spießbürgerlich, dafür aber behaglich macht.

ANDERS verhält es sich mit einem Gut, das so wichtig ist, wie das Geld, mit der Zeit. Zeit war früher, wiederum im Gegensatz zur allgemeinen Ansicht, ein eigentlicher Mangelartikel. Wenn sogar Kinder noch zu Beginn des letzten Jahrhunderts elf Stunden täglich arbeiten mußten, wenn viele Frauen vom Morgenrauen bis zum Einnachten am Webstuhl saßen, dann ganz einfach deshalb, weil es nicht möglich war, in acht Stunden genügend zu verdienen, um auch nur die elementarsten Lebensbedürfnisse befriedigen zu können.

DIE Maschine hat uns von viel Fronarbeit befreit und uns allen mehr Freizeit gegeben, als unsere Vorväter in ihren kühnsten Träumen zu hoffen wagten. Wir haben also viel mehr Zeit, und trotzdem wissen die meisten damit so schlecht umzugehen, daß sie ständig gehetzt sind.

NATÜRLICH gibt es dafür tiefere Gründe. Viele Menschen sind heute von einer solchen Lebensangst erfüllt, daß sie gar nicht zur Ruhe kommen *wollen*. Eine ständige Hetze ist für sie eine Notwendigkeit. Sie sind auf der Flucht vor sich selbst.

ABER das sind Ausnahmen. Die meisten von uns haben ganz einfach deshalb keine Zeit, weil sie diese nicht einteilen können. Es gelingt ihnen nicht, ihre Bedürfnisse einzuschränken. Sie wollen viel zu viel in den Tag hinein pressen, sich nichts entgehen lassen, mit dem unausweichlichen Ergebnis, daß die Zeit dann für nichts richtig reicht, weder zum Lesen, noch zur Pflege der Freundschaft, noch zum Spazieren, noch zu einem Theater-Besuch, noch zu einer Liebhaberei.

WIE beim Geld, muß man auch bei der Zeit etwas für Unvorhergesehenes einsetzen, damit nicht das Budget bei jeder Gelegenheit über den Haufen geworfen wird, denn nichts stellt sich mit größerer Regelmäßigkeit ein, als das Unvorhergesehene. Wenn wir lernen würden, mit der Zeit zu haushalten, wie wir gelernt haben, mit dem Geld zu haushalten, wären wir bestimmt glücklicher.